

Fußball

Fertig aus

Profivereine wehren sich gegen die willkürliche Verbandsjustiz des DFB bei der Lizenzvergabe.

Nach den Urteilen begann der Streit erst richtig. Vereinspräsidenten kritisierten die „Rechtsprechung nach Gutsherrenart“, nannten sie „Willkür“. Die Verbandsfunktionäre konterten, mit „krimineller Energie“ getäuscht worden zu sein.

In Berlin demonstrierten, von Bürgermeister Eberhard Diepgen wohlwollend unterstützt, tausend Fans vor dem

Zutritt nur für Spieler
und Funktionäre



DFB-Funktionär Mayer-Vorfelder
„In die Pfanne gehauen“

Roten Rathaus gegen den scheinbar allmächtigen Deutschen Fußball-Bund (DFB); das Fachblatt *Kicker* beklagte ein neues „Denunziantentum“ im Männerbund – und von Dresden bis Bochum drohten anonyme Anrufer am Telefon mit Mord.

Noch nie in 30 Jahren Profifußball ist dem DFB die alljährliche Lizenzvergabe an die Vereine der ersten und zweiten Bundesliga derart mißlungen wie vor der neuen Saison. Obgleich schon in zwei Wochen der erste Spieltag ansteht, streiten noch sechs Klubs um eine korrekte Klassifizierung: Dynamo Dresden, VfL Bochum, VfL Wolfsburg, Spielvereinigung Unterhaching sowie Union und Tennis Borussia Berlin.

Was DFB-Präsident Egidius Braun als „unheilvolle Serie“ empfindet, benennen im Sportrecht erfahrene Juristen deutli-

cher. Der Ludwigsburger Anwalt Christoph Schickhardt, der zwei Vereine vertritt, sieht schon „die Auflösung des Agreements über die Selbstverwaltung des Sports“.

Zivilgerichte werden in den nächsten Wochen womöglich die Entscheidungen der Verbandsinstanzen überprüfen. Erstmals wollen Vereine den Verband für die Folgen haftbar machen. Der VfL Bochum überlegt, den DFB-Direktor Wilfried Straub wegen Falschaussage zu verklagen, zudem will der Ruhrklub Schadensersatz „in noch zu errechnender Höhe“ geltend machen.

Erstaunt registrieren die DFB-Wächter, daß ihr längst verinnerlichtes Prinzip der subtilen Rechtsbeugung, das bislang den ungehemmten Spielfluß garantierte, nicht mehr wirkt. Ob sie früher kleinen Klubs wie dem Bonner SC die Lizenz nahmen, Trainer wegen ungebührlichen Benehmens zu Zehntausenden Mark Strafgeldern verurteilten oder clevere Profis wie den Kölner Frank Ordenewitz („Mach et, Otze“) allen Statuten zum Trotz sperrten – stets trafen die DFB-Richter wenigstens die Stimmung unter den Fußballfans.

Wirtschaftliche Erwägungen der Profivereine, die in der neuen Saison über 400 Millionen Mark umsetzen, machen an Verbandsinteressen ausgerichtete Urteile wie in der Vergangenheit unmöglich. Die Entscheidung, ob erste oder zweite Liga, ist oft auch eine Existenzfrage über die Existenz.

Der Ligaausschuß, das Kontrollorgan des Profifußballs, war fest entschlossen, Dynamo Dresden wegen Lügen und Betrügereien bei der letztjährigen Lizenzvergabe mit einem Abzug von vier Punkten zu bestrafen – was den Abstieg bedeutet hätte. Als DFB-Abgesandte und Verein sich statutengemäß über die Strafe verständigten, brach Dynamo-Präsident Rolf-Jürgen Otto theatralisch in Tränen aus. Gerührt verschoben die Verbandsherren die Strafe wider alle Paragraphen auf die neue Saison. Gegen den „politisch motivierten Ostbonus“ klagte Bochum in allen DFB-Instanzen und vor dem Oberlandesgericht Frankfurt bisher vergebens.

Auch der Streit um den VfL Wolfsburg verlief wie gewohnt. Der Ligaausschuß verweigerte wegen nicht nachgewiesener Werbeeinnahmen die Lizenz,

der DFB-Vorstand erteilte sie doch. Dagegen klagt mit Unterhaching, das sportlich abgestiegen war, ein unbeteiligter Klub – das gab's noch nie.

Exemplarisch geht es in der Hauptstadt zu. Nach dem Aufstieg von Union Berlin (Ost) informierte der geschlagene Konkurrent Tennis Borussia Berlin (West) den DFB, daß Union eine „mit Schere, Kleber und Faxgerät gefälschte“ Millionen-Bürgschaft der CC-Bank vorgelegt habe. Den DFB-Prüfern war die ungewöhnliche Din-A5-Kopie nicht aufgefallen. Als die Fälscher nicht ermittelt werden konnten, tauchte ein weiteres Dokument auf: Darin versichert der Union-Präsident, daß er die Bank „nicht auffordern werde, für diese Summe geradezustehen“. Der Aufsteiger verlor seine Lizenz wieder.

Gerhard Mayer-Vorfelder, als Vorsitzender des Ligaausschusses und Finanzminister Baden-Württembergs sowohl mit Vereinskungelei als auch Etat-Tricks vertraut, sieht in den zufällig entdeckten Manipulationen nur den Anfang einer „schlimmen Entwicklung“. Deshalb fühlt er sich von seinem populistischen Parteikollegen Diepgen auch „in die Pfanne gehauen“. Weil Mayer-Vorfelder fürchtet, „die Verbandsgerichtsbarkeit werde „in die Luft gesprengt“, will er den Rechtsweg auf zwei Instanzen („Erst Gutachterausschuß, dann Ligaausschuß – und fertig aus“) verkürzen.

Die Korrektur drängt. Bochums Anwalt Horst Kletke fordert die Vereine bereits offen zur Kündigung des Schiedsvertrages auf, der sie der DFB-Justiz unterstellt. Und Schickhardt prophezeit, die Bundesliga müsse sich daran gewöhnen, künftig „mit drei verschiedenen Tabellen“ gewertet zu werden – „eine für jedes gerade mögliche Gerichtsurteil“. □

Radrennen

Hungern und leiden

Zwei Schweizer Profis bringen die Hierarchie bei der Tour de France durcheinander.

An Kameraleuten und kreischenden Teenagern vorbei verschwindet Miguel Induráin im weißen Mannschaftsbus. Auf der Rückbank schält sich der Radprofi aus dem Trikot und starrt mit glasigen Augen ins Leere. Soeben ist der Superstar der Tour de France gedemütigt worden.

Denn zur gleichen Zeit jagt ein junger Mann im rosa Trikot durchs Ziel und